

ADLER. **Die Symptomatologie der Kleinhirnerkrankungen.** Wiesbaden, Bergmann, 1899. 70 S.

Verf. führt auf 70 S. ein großes casuistisches Material besonders aus der deutschen, französischen und englischen Literatur betreffend die Symptomatologie der Kleinhirnerkrankungen vor. Nach einander bringt er die Erkrankungen des Wurmes, der Kleinhirnhemisphären, die Folgen des totalen Kleinhirnausfalles und die Affectionen der Kleinhirnschenkel. Jedes der vier Capitel beginnt mit der Mittheilung experimenteller, von FERRIER, LUCIANI u. A. an Thieren gewonnener Ergebnisse, dann folgen gedrängte Auszüge aus Krankengeschichten der verschiedenen Autoren nebst summarischer Angabe der anatomischen Befunde.

Auf den letzten Seiten (S. 67—70) zieht Verf. aus dem Material folgende Schlussfolgerungen: Die erste Aufgabe des Kleinhirns ist das Körpergleichgewicht aufrecht zu erhalten.

Jede Kleinhirnhemisphäre steht mit der gleichseitigen Körpermuskulatur in Verbindung und verhindert durch verstärkte Innervation der gleichseitigen Dreher und Neiger des Rumpfes Schwankungen und Drehneigung nach der entgegengesetzten Seite.

Der Wurm dagegen scheint die Vor- und Rückwärtsschwankungen auszugleichen. Bei einseitiger Kleinhirnaffection ist das Fallen auf die gesunde Seite Ausfalls-, auf die kranke Reizsymptom.

Ebenso sind Zwangsbewegungen nach der gesunden Seite als Ausfallserscheinung, nach der kranken als Reizerscheinung aufzufassen.

Ferner findet sich bei einseitiger Erkrankung: conjugirte Kopf- und Augenablenkung nach der gesunden Seite.

Als zweite Function kommt dem Kleinhirn die Regulirung der willkürlichen Bewegung zu. Gleichzeitig mit jeder Innervation eines Muskels findet nach MANN und HERING eine Erschlaffung der Antagonisten statt. Andererseits macht sich aber bei einer Dehnung des Antagonisten dessen „Reflextonus“ geltend. Diese verschiedenen Factoren in das richtige Verhältniß zu setzen — die Bedingung kraftvoller, präziser Bewegung — scheint die Aufgabe des Kleinhirns zu sein. Daher die bei Kleinhirnerkrankungen beobachteten Anomalien der willkürlichen Bewegung.

LIEPMANN (Dalldorf).

GRAWITZ. **Ueber den schädigenden Einfluss des Alkohols auf die Functionen des menschlichen Körpers.** *Der Alkoholismus* 1, 28—37. 1900.

Verf. giebt eine kurze Beschreibung der leider noch nicht überall bekannten und nicht genug gewürdigten schädlichen Einwirkungen des Alkohols auf die verschiedenen Organe des Menschen und deren Functionen. Diese Einwirkung giebt sich nicht nur in den verschiedenartigsten Erkrankungen kund, sondern auch in einer verminderten Widerstandsfähigkeit des menschlichen Organismus gegenüber pathologischen Processen und in einer damit einhergehenden größeren Sterblichkeit der Alkoholisten (cf. A. EMMINGHAUS, *Alkoholismus und Lebensversicherung, die gleiche Zeitschrift* 38—44).

Die ursächliche Beziehung zwischen Alkoholismus und Epilepsie hätte mehr hervorgehoben zu werden verdient. Mit Recht macht Verf. darauf

besonders aufmerksam, daß der jugendliche Organismus viel energischer auf Alkoholfuhr reagirt als der erwachsene, und daß das Gleiche gilt vom weiblichen Organismus im Vergleich zum männlichen.

ERNST SCHULTZE (Andernach).

A. SMITH. Ueber den heutigen Stand unserer klinischen Kenntnisse des **Alkoholismus**. Referat, erstattet im Auftrage des III. internationalen Congresses gegen den Mißbrauch geistiger Getränke. Paris 1890. *Der Alkoholismus* 1, 45—68. 1900.

Die Betrachtung des Alkoholismus vom medicinischen Standpunkte aus hat die Frage zu lösen: Wie wirkt der Alkohol nach der physiologischen und wie nach der pathologischen Seite?

Unsere Kenntniß über die physiologische Wirkung des Alkohols weist noch viele Lücken auf, wenngleich die Forschung der letzten Zeit manche Ergebnisse bezüglich der Resorption des Alkohols, seiner weiteren Schicksale und seiner Einwirkung auf den Organismus zu Tage gefördert hat.

Darnach läßt sich erwarten, daß chronischer Alkoholgebrauch eine Störung im Haushalte des Körpers herbeiführt durch vermehrte Ausgaben des Herzens an Arbeit und gleichzeitig verringerte Einnahmen an Kraftquellen, durch die daraus resultirenden Folgezustände. Die Schädigung des Herzens bildet den Kern der Erkrankung, so daß S. geradezu von einem Syndrom der Herzerweiterung sprechen möchte. Dessen Zustandekommen schiebt S. auf die Einwirkung des Alkohol, nicht auf eine etwaige gleichzeitige Zufuhr einer größeren Flüssigkeitsmenge.

Der durch den Alkoholismus ausgelöste Symptomencomplex verläuft verschieden, je nachdem es sich etwa um psychopathisch minderwerthige Individuen oder um das Vorhandensein einer primären Insufficienz der Herzmuskulatur handelt. Dementsprechend ist auch die Behandlung verschieden, und das Gleiche gilt auch von der Prophylaxe. Diese letztere vermag umsomehr, als gerade die Aerzte oft genug dem Alkoholismus Vorschub leisten, indem sie ihren Kranken unzweckmäßigerweise, vielleicht sogar noch gegen ihren Willen, Alkohol verordnen. Es ist das um so bedauerlicher, als gerade unter den sogenannten Dipsomanen sich viele höher zu bewerthende Intelligenzen, geistige Arbeiter und Künstlernaturen vorfinden.

ERNST SCHULTZE (Andernach).

KRÄPELIN. **Neuere Untersuchungen über die psychischen Wirkungen des Alkohols.** *Münchener medicin. Wochenschr.* (42), 1365. 1899.

KRÄPELIN berichtet in der vorliegenden kleinen Abhandlung über eine Reihe von experimentellen psychologischen Arbeiten, die zum großen Theil in seinem Laboratorium entstanden, theilweise schon veröffentlicht sind, theilweise erst zur Veröffentlichung kommen sollen. Es handelt sich um die Frage, wie einmalige und wiederholte Alkoholgaben auf die einzelnen psychischen Fähigkeiten des Menschen einwirken. Die Methoden der Untersuchung werden kurz geschildert. Die wesentlichsten Ergebnisse dieser experimentellen Arbeiten, die Manches aufklären, aber Vieles noch unerklärt lassen, sind: Der Alkohol schädigt die Auffassung äußerer Eindrücke und die Verknüpfung von Vorstellungen. Er erleichtert vorüber-